



Autor: mgm  
Der Landbote  
8401 Winterthur  
tel. 052 266 99 01  
www.landbote.ch

Auflage 26'656 Ex.  
Reichweite 54'000 Leser  
Erscheint 6 x woe  
Fläche 18'447 mm<sup>2</sup>  
Wert 1'000 CHF

## Das Rosten des Stadttheaters verhindert

**BÜCHLEIN Der Heimatschutz hat eine Broschüre publiziert, die den Bau des Theaters nach-erzählt. Die heutige SVP spielte eine nicht unwichtige Rolle.**

Es sind die kleinen nebensächlich scheinenden Geschichten, welche die 48-seitige Broschüre über das Theater Winterthur lesenswert machen. Zum Beispiel diese: Die Idee, ein multifunktionales Gebäude für Kongresse und Theater zu bauen, machte schon 1910 einmal die Runde. Es gibt eine Skizze von Robert Rittmeyer, dem späteren Architekten des Kunstmuseums. Und noch eine Parallele zur Diskussion der letzten Jahre gibt es: 1961 wollte eine Gruppe um Robert Heuberger anstelle der Häusergruppe von Strauss und Rheinfels ein Mehrzweckgebäude bauen, notabene mit einem zwölfstöckigen Hochhaus als «Kostenträger».

### Jury war nicht einer Meinung

1966 dann erfolgte der Startschuss für das, was zehn Jahre später das neue Theater werden sollte: Der Stadtrat schrieb einen

Projektwettbewerb aus. 142 Entwürfe gingen ein. Das Projekt von Frank Kraysenbühl, das später gebaut wurde, landete in der ersten Ausmarchung nur auf Rang 3. Auch bei der definitiven Wahl votierte die Jury nicht einstimmig für Kraysenbühls Projekt, sondern nur mehrheitlich.

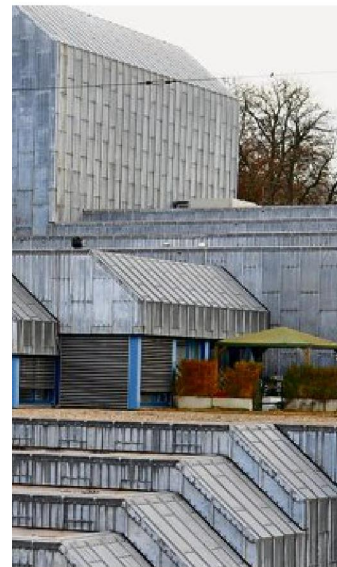
1972 dann genehmigten die Stimmbürger (auch die damals neu stimmberechtigten Frauen) 24 Millionen für den Theaterbau. Doch gebaut werden durfte vorerst nicht. Der Bund hatte in Teilen des Landes eine Neubausperrre verfügt, «um die überhitzte Baukonjunktur zu dämpfen», wie es in der neuen Broschüre heisst. Der Stadtrat protestierte, doch der Bund blieb hart. Konjunkturpolitisch bedingt, aber auch mit einer zweiten, seltsamen Argumentation: Städte von der Grösse Winterthurs besässen im Allgemeinen kein Theater. 1975 war das Makulatur: Winterthur hätte nun bauen dürfen, doch der Stadtrat wollte «mangels Liquidität bis auf weiteres mit dem Beginn der Bauarbeiten zuwarten». Erst Ende 1975 war das Geld da.

### BGB: Kein dritter Rosthaufen

Doch nun lag noch eine Initiative der BGB (der heutigen SVP) auf dem Tisch, die sich gegen die vor-

gesehene Fassade aus Cortenstahl richtete. Zwei «Rosthaufen» hatte die Stadt bereits, die BGB wollte keinen dritten. Architekt und Stadt einigten sich auf ein anderes Material: Blei. Der Bau konnte beginnen. *mgm*

«Ein Leuchtturm der Kultur», hrsg. vom Heimatschutz Winterthur, 15 Franken, Buchhandlung Obergass.



**Bleifassade**, ursprünglich war sie in ostendem Cortenstahl geplant. *mad*